

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 60 (1982)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Berichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Lawinechegle tiefer ids Tau hingere. Gäge obe hets du z'Fäud ä chli usenanggrisse. Dr Vallus u ig sy relativ gmüetlech ufgschtige. Bi dä Steimandli sy mer wieder zämecho u hei dr letscht Bitz i d'Hütte no zäme i Agriff gno. Dert hei scho die angere u ds Ässe gwartet. Mir hei grad chönne zuechesitze, u dusse hets grägnat!

Nachdem Znacht sy mer gly ids Bett. Am Morge hets gnäblet u grägelet u mir sy viu z'lang blibe lige. Bim z'Morgeässe hets nämlech plötzlich uftaa!! Itz ischs du ziemli schnäu gange, doch wüeu dr Küre dr (unverzeihlech) Fähler het gmacht, aui Froue, wo hinger ihm sy aagschtange, fürez'laa (bim WC), sy mer du haut ersch tief im Morge gäge ds Hangendgletscherhorn ufbroche. Äs isch ömu ä fei heisse Ufschtieg worde, u trotz schöner Ussicht hets haut Schtoglä gä, wo eim z'Loufe o nid hei liechter gmacht. Mir hei du us zyttechnische Gründ dr Vorgipfu aus höchschtä Punkt erklärt. Dr Küre het plötzlech gemeint, är müessi stresse (wahrschynlech wüeu er het gwusst, das das bi teune Teilnähmer uf Widerstand stosst), aber wo nach de agseite fuf Minute aui fertig

sy gsy, het är no immer öppis im Rucksack gnüelet. D'Abfahrt isch zumene Erläbnis worde. Äs par spektakuläri Stürz, wi dä vom Brünu im Lawinechegu, zum Byspiu, hets gä. Für einisch hei sogar Helikopteraupinische öppis Guets gha. Si hei uf dr Lawine aui Steine uf d'Syte ta u üs ä schöni Bahn, wo me het chönne Attaque fahre, eröffnet.

Z'Gwitter het ersch aagfange, wo aui im Outo sy gsy, u ds Meiringe ir Beiz hanig mi aus ä Art «moderne Winkuried» bereit erklärt, dr Turbericht z'schrybe. Gly drufabe isch für die einte dr Zug gfare. Mir angere sy ids Outo gschtige u heigfahre.

I möcht äm Kurt ganz hätzlech danke, dass är di Tour düregfüert het. I gloube, äs hets niemer bereut!

*Inferno*

## Berichte

### Aiguille d'Argentièr, 3900 m

17./18. April 1982

Tourenleiter: Toni Kohli

Führer: Martin Stettler

4 Teilnehmer, 1 Teilnehmerin

Frage an Radio Eriwan: Was gehört als Auftakt zu einer guten Tour in Frankreich? Antwort: Der Einkauf im Sportgeschäft. Wir Kaufwillige für Sommersportartikel staunten nicht schlecht, als wir feststellten, dass man um diese Zeit in der Mont-Blanc-Region noch mitten in der Wintersaison steckt.

Wie vorgesehen, stand am Samstag Skifahren im Gebiet der Aiguille des Grands Montets im Programm. Das Wetter hielt sich noch recht gut. Wie es sich herausstellte, sind dies Pisten mit sehr grossen Höhendifferenzen und Bedingungen für Könner. Diese Art von Abfahrten imponierten dem Schreibenden besonders. Gegen Abend galt es dann, zum letztenmal mit der Gondel auf 3300 m aufzusteigen und sich für die Abfahrt über den spaltenreichen Gletscher zum Glacier d'Argentièr vorzubereiten. Die Sicht war nicht so gut, da dichter Nebel herrschte. Der Gegenanstieg zur Hütte hielt sich im Rahmen. Die Cabane d'Argentièr war recht voll, die typisch französisch-legère Atmosphäre litt jedoch nicht. Gegen Abend lichtete sich der Nebel, und der einzigartige Blick auf die gegenüberliegenden «Zacken» wurde frei. Dies sind: Aiguille Verte, Les Droites, Les Courtes, Aiguille de Triolet und



Höhenmesser **THOMMEN** und alle anderen

Instrumente wie Feldstecher, Fernrohre, Kompass, Kurvenmesser für Wanderer und Bergsteiger finden Sie bei

# büchi

OPTIK

Marktgasse 53 3011 Bern

Tel. 031 22 21 81

Seit 1871

mit eigener Service-Werkstätte

Mont Dolent. Interessant zu wissen ist, dass der Letztgenannte die Dreiländerecke zu Schweiz, Frankreich und Italien bildet. Diese eindrucksvolle Bergkette präsentierte sich überwältigend im Lichte der untergehenden Sonne.

Am anderen Morgen: Start bei bilderbuchhaftem Wetter. Aufstieg über den Glacier du Milieu, durch eine Art Seitental. Der Anstieg war gleichmässig und gemächlich bis zum Bergschrund. Von hier steigt eine steilere Firnflanke mit 350 m Höhendifferenz bis zum Gipfel hoch. Unsereiner zog es vor, die Ski zu deponieren und zu Fuss hochzusteigen. Man konnte einige französische Spitzenfahrer beobachten, die ihre Bretter auf den Gipfel trugen. Für die Abfahrt verlangte dieses Vorhaben eine einwandfreie Schwungtechnik in steilen Hängen.

Oben öffnete sich ein einmaliger Ausblick auf das Mont-Blanc-Massiv, auf die Walliser und zum Teil auch auf die Berner Alpen. Der anschliessende Abstieg zum Skidepot war von kurzer Dauer. Bei der Abfahrt fanden wir manchen traumhaften Hang, im mittleren Teil mit einer dünnen Sulzschicht. Argentière, das mehr als 2000 m tiefer liegt, war nur allzusehr erreicht.

Zum Schluss herzlichen Dank an Martin und Toni für die Leitung und Organisation, sowie den Teilnehmern (auch Maja) fürs Mitmachen.  
*Werner Wyder*

#### Einsendung zum Tourenbericht «Pointe de Bricola/Pigne de la Lé»

(CN-Nummer 7/8)

Der Berichterstatter erwähnt am Schluss, der Führer habe sich dahin geäussert, dass man vor zwanzig Jahren die Abfahrt vom Col du Pigne nach Zinal nicht hätte wagen dürfen.

Nun wurde diese Abfahrt aber tatsächlich vor zwanzig Jahren schon gemacht: am 10. Mai 1981 von einer Gruppe SFAClerinnen der Sektion Bern mit dem Führer Ignace Salamin. Soweit ich mich erinnern kann, war es laut Ignace eine «Erstabfahrt», vermutlich von Frauen oder von einer Gruppe. Ganz bestimmt sind aber die SACler im April 1982 die steilen Hänge eleganter hinuntergeschwungen als wir damals mit unseren 2 m langen Metall- oder sogar noch Holzski!

*Ursula Jordi*

#### Skitourenwoche Silvretta

3.-10. April 1982

Leiter: Ernst Aschwanden

Führer: Andreas Huser

12 Teilnehmer

Zu berichten ist von einem einwöchigen Skitourenunternehmen, dem ein programmässiger Erfolg beschieden war. Einem frühen Start folgte eine lange Autoreise nach Monbiel im Prättigau. Nach einer letzten Stärkung im gemütlichen Dorfbeizli wird der Aufstieg zur Silvrettahütte in Angriff genommen. Niemand hätte gedacht, dass dieser Hüttenweg zur härtesten Tagesetappe der ganzen Tourenwoche werden sollte. Aber die Tageszeit war eben schon weit vorge-schritten, die Wärme sehr frühlingshaft, der Rucksack zentnerschwer. Der Anblick der Hütte war wohl für jedermann der schönste Moment des Tages. Ein Sonnenuntergang mit Nebelmeer beschloss den Tag und setzte die Zeichen für die bevorstehende, kaum ge-trübte Schönwetterwoche.

Am Sonntag bei strahlendem und kaltem Wetter zuerst langer, aber wenig anstren-



NEU

endlos - geflochtene  
schlingen

extrem kurz: 700mm umfang  
stk. 8,50

kletterseile  
rot, blau, gelb, grün, orange  
braun

10 mm Ø fr. 3,20 p.m  
11 mm Ø fr. 3,80 p.m

seilerei k. kisslig

schwarzenburg 93 03 92

---

gender Gletscheranstieg zum Silvrettapass, danach – nach kurzer Abfahrt und ebenso kurzem, aber steilem Gegenanstieg – werden die Ski zurückgelassen. Über einen streckenweise luftigen Grat geht's zum Gipfel, dem *Piz Fliana*, 3281 m. Res Huser, der Führer, hat hier bereits reichlich Gelegenheit, seine Daseinsberechtigung durch Hilfestellungen und durch seine – psychologisch sehr wirksame – Allgegenwart unter Beweis zu stellen. In steiler Abfahrt runter zur neuen (1978), offensichtlich gut geführten Tuoihütte. Der Hüttenwart verblüfft uns durch seine spätabendliche Talabfahrt auf Langlaufski (!).

Am folgenden Montag bei herrlichem Wetter nicht allzu langer Aufstieg zur *Hinteren Jamspitze*, 3156 m. Die Rundsicht, besonders nach Süden, ist beeindruckend. Die *Vordere Jamspitze*, 3176 m, wird anschliessend mit wenig Anstrengung ebenfalls bestiegen. Für die anschliessende Abfahrt findet Res Huser eine östliche Variante zu unserer Aufstiegsroute, die sich als ausserordentlich lohnend erweist. Die Abfahrt stellt sich dar als ein kaum zu überbietender Genuss, so dass einige Teilnehmer, um ihn zu wiederholen, am liebsten den Aufstieg noch ein zweites Mal in Angriff nehmen möchten. Am Nachmittag herrscht ziemlich blutige Marzilibadestimmung auf der Terrasse vor der Hütte.

Der dritte Tourentag führt uns vom selben Ausgangspunkt (Tuoihütte) aus in ungefähr vier Stunden Aufstieg zur *Dreiländerspitze*, 3197 m. Ein vom Führer eingerichtetes fixes Seil erleichtert den kurzen Firn- und Felsanstieg über den Grat zum Gipfel, wo sich die Aussicht vor allem nach den nach Norden entwässernden österreichischen Tälern (Jamtal, Ochsental) eröffnet. Leichte Abfahrt zur überfüllten Wiesbadener Hütte des DAV, eigentlich eher Berghaus mit hotelähnlichem Betrieb.

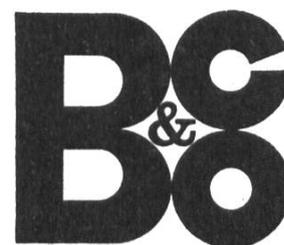
Der vierte Tourentag beginnt in Nebel und Schneetreiben, bei entsprechend eingeschränkter Sicht. Man schliesst gerne dicht hinter dem Führer auf (die erste Vierergruppe gar im Gleichschritt!), der denn auch unbeirrt den Weg durch Gletscherabbrüche und Nebel zum *Piz Buin*, 3312 m, aufzeigt. Auch hier wiederum wissen wir den Komfort des von ihm eingerichteten Seilgeländers zu schätzen. Aussicht gibt es keine zu bewundern, dafür klart das Wetter dann für die Ab-

fahrt vom Silvrettapass zur Silvrettahütte wieder auf, und am Nachmittag zeigt es sich von seiner strahlendsten Seite, als ob nichts gewesen wäre.

Auch am folgenden Tag, der uns auf das *Silvrettahorn*, 3243 m, führt, zögert das Wetter, bevor es – dann aber endgültig – das Schönwettermannli nach vorne kehrt. Vom Silvrettagletscher aus steigen wir steil gegen das Egghorn, nur ja nicht ausrutschen! Der Gipfel wird angeseilt, mit Eisen und Pickel ohne Schwierigkeiten erreicht. Die Aussicht reicht von der Zugspitze über den Tödi zum Galenstock und zur Berninagruppe. Für die Abfahrt finden wir schönsten, leichten Schnee auf tragfähiger Unterlage. Jedem gelingen die Schwünge nach Belieben.

Am vorletzten Tourentag ersteigen wir von der Silvrettahütte aus über die Rote Furka die ganz im Österreichischen gelegene *Schneeglocke*, 3222 m. Starker Wind gestattet kein langes Verweilen auf dem Gipfel. Zudem wartet eine recht lange, rassige Abfahrt ins Klostertal durch knöcheltiefen Pulverschnee auf uns. Schnee- und Wetterverhältnisse wie man sie wohl nur ein- oder zweimal pro Skisaison vorfindet!

Der letzte Tag gehört der Rückreise. Es wird jedoch nicht die vom Aufstieg her bereits bekannte Abfahrtsroute gewählt, welche durchs Galtürtälli direkt zur Alp Sardasca hinunterführt. Der Führer hat sich für den Abstieg ein kleines, aber lohnendes Supplement zum Wochenmenü gemäss Tourenprogramm einfallen lassen. Vorerst müssen allerdings noch einmal die Felle geschnallt bzw. geklebt werden. In etwa 1½ Stunden wird der südwestlich des Silvrettapasses gelegene Gletscherchamm erreicht, von wo aus eine lange Abfahrt über das Chammglet-



**Burkhard & Co**

Malerei Gipserei  
Schönbergrain 12  
3006 Bern  
Telefon 44 41 03

---

scherlein, den Verstanclagletscher und durch das gleichnamige Tal zurück zum Ausgangspunkt der Tourenwoche, Monbiel, führt.

Eine in jeder Hinsicht gelungene und vom Wetterglück begünstigte Tourenwoche findet damit ihren Abschluss. Ernst Aschwanden und Res Huser sei für die perfekte Organisation und die umsichtige Führung herzlich gedankt.

*Paul Häusler*

### **Senioren-Pfingsttour Gauli**

Leiter: Fritz Seiler

Führer: Walter Kohler (Willigen)

Teilnehmer: 8

Nach raffinierter Taxiorganisation und «Vereinnahme» des Bergführers in Meiringen samt Frühkaffee ging es bereits um 8.30 Uhr hinten im Urbachtal los – erst auf grauschwarzem Lawinenschnee durch die Schlucht, dann auf immer weisserem (und auch weicherem!) Untergrund bei sommerlichen «Schweissausbrüchen» den Hohwang hinauf. Für die meisten Teilnehmer war es der erste Besuch im neuen Hütten- teil, mit besten Noten für Architekt und Hüttenwart. (Vorbehalt: es soll auch bei grösseren Bauvorhaben schon vorgekommen sein, dass die Toilette einfach vergessen wurde – die Folgen waren, bei über 100 Besuchern, in der Umgebung nicht zu übersehen ...)

Wie strahlend schön der Sonntag werden sollte, war beim Abmarsch in der Dunkelheit erst zu ahnen: hinauf zum Chammliegg biss man sich (mit und ohne Harscheisen, je nach Materialkontrolle, göll Walter!) fast Zähne aus auf dem festgefrorenen «vercharreten» Schnee, wurde später auf dem Gletscher dann aber durch um so bessere Verhältnisse belohnt. Nach 5½ Stunden gab es auf dem Ankenbälli (3605 m) die obligaten Glückwünsche (und Müntschi für Irene) und eine makellose Aussicht rundum. Fast im Rausch ging es die ersten tausend Meter auf herrlichem Sulzschnee talwärts. Ab 12 Uhr war rund um die Hütte bereits das grosse Retablieren, Trocknen und Wundepflegen im Gange, gewürzt mit jeder Menge Seniorenmüschterli, waren doch mit Othmar und dem in anderer Mission anwesenden Tüchel gleich 33,3% der Ehrenmitglieder unserer Sektion dabei.

Der Montag begann nach weniger kalter Nacht ebenso früh und ebenso vielversprechend mit dem «heissen» Hinunterzirkeln in den Talgrund; bei zunehmend kälter einfallendem Wind ging es das Hühnertäli hinauf zur Oberen Bächli- lücke (3074 m). Hier (Marschzeit 4½ Stunden) kam auch noch das mitgeführte Seilmaterial zum Zuge, unser Bergführer zur Feststellung, wir seien die «gröschte Frässchäibe», die er je bei sich gehabt habe und das Wetter langsam aber sicher zum Umfallen. Durch pluderweichen Schnee erreichten wir die Untere Bächli- lücke, wo uns ein kreisender Adler «besichtigte», ehe wir nach heiklem Ausstieg auf den Gruebengletscher die lange Abfahrt zur Handegg hinunter in Angriff nahmen – offene Hänge, Steilcouloir, Lawinenrunsen, belagkratzende Geröllzonen und schliesslich der Slalom durch die Lawinenreste im Aerenbachgraben bei insgesamt sehr gut fahrbaren Schneesverhältnissen bildeten den krönenden Abschluss dieser wohlgelungenen Pfingsttour. Bergführer Walter Kohler mit guter Routenwahl und Tempogefühl, Tourenleiter Fritz Seiler mit umsichtiger Organisation und unser Hüttenwart-Ehepaar mit seiner la Halbpension trugen gleichermaßen zum Gelingen und Erlebnis bei.

*us.*

## **Frauengruppe**

### **Ostertour Diablerets–Wildhorn**

9.–12. April 1982

Leiterin: Elisabeth Oehrli

Führer: Armin Oehrli

16 Teilnehmer

Gründonnerstagabend in Saanenmöser: es schneit und regnet. Was sagen, wenn die verschiedenen Telefonanrufe aus Bern kommen? Es kommen nur zwei. Die andern 14 Teilnehmer spüren wahrscheinlich schon das schöne Wetter in den Beinen. Wie recht sie hatten! Am Karfreitagmorgen, als der Zug in Gstaad eintrifft, liegt eine graue Wolken- decke über dem Saanenland. Mit dem Post- auto geht es weiter zur Diableretsbahn in Reusch. Bei der Zwischenstation Cabane des Diablerets erwartet uns ein stahlblauer Him- mel, welcher unser ständiger Begleiter sein wird für die nächsten 4 Tage. Mit leichtem Rucksack steigen wir am Nachmittag vom